Dienstag, den 20. April.

Unserem verstorbenen Freunde, der freilich hingerafft w. gewaltsam
von unserem Kreise, der Welten trennten, wachen wir ein
freundliches Andenken zu, dem Fernen geht's wieder heim!

Auf einigen Fensterscheiben glaubte ich auf dem Fensterglas die
Worte zu unterscheiden: „Wie schade, schade, schade!", welche
Empfindung auf ganz die entsprechende entsprang!: Aber die Dinge
wirken. Schwarz herzandt stehen wir gegen die Tage zur
Abgalla hinauf, in der wir nun das ganze Abendessen
eingenommen. Dann setzten wir uns noch einmal in einen
der alten Bürgerstühle u. spielten Whist. Und ich durch-
lebte noch einmal den ganzen Tag, in der ich an meiner
Arbeit schaffte, von dem ersten Augenblick an, als mich
die großen, braunen, warmen Blicke anstarrten, da ich be-
malen sollte u. dem Augenblick, als ich zum ersten Male
auf's Gerüst heraufstieg, mit heißem Herzklopfen im
Herzen u. Sinne mit der Frage: Wird das überhaupt
etwas werden? Und wie ich dann alle sonnenvollen u.
schattenvollen Erlebnisgedanken unter der Leitergroßen trat,
die mich zum Gerüst hinaufführten u. wie ich dann auf
die Wand los malte, als hätte ich nie im Leben etwas
anderes getan, als stände ich nicht zum ersten Male vor
solch einer Aufgabe! Und wie ich dann die Quadrat-
meter bemalter Wandfläche an den anderen sieht u.
wie ich im fieberhaften Fleiß nicht eher ruhte, noch rastete,
bis das ganze Bild mit wohlgefälligem Auge Künstler
und großem Ganzen fertig war. Da stand ich Arbeit
vor fünfzehn Tagen vor mir, da anfing ich
in den letzten Tagen. Was ich dabei an Ideen gehabt habe,
das wird nur einer Wiederholung sein, das fühle ich u. ich
fühle auch, daß ich die Kürze der Zeitung vor meinem angestrengten
Tätigkeit nicht ganz unverdient genießen darf, mit
meinen lieben Freunden zusammen. Denn der Gott himmel
sandte seinen freundlichsten, so lange ersehnten Sonnen-
schein dazu! — Mit meinem Empfindung verließ ich
die Abgalla wieder u. übergab den Schlüssel dem Schloßwärter.

Wir gingen zuerst auf den Schloßvorplatz, wo die Schüler
Spalier u. wir grade Zehnuhrpause war. Wir umarmten uns
u. ein Gespräch mit dem lieben Pfarrer u. dem lieben Lehrer,
indes mich die Schuljugend bestaunte, ob ich nicht wohl
ein „neuer" Lehrer, als Hülfslehrer - sei. Der
Pfarrer u. Lehrer waren schon längst nach der Schulpause
wieder in ihre Räume gegangen, denn allerpleinsten hatte
ich mich auf Unterricht zurück angeschlossen, was großes
Gelächter hervorrief. Aber ich zog es vor, mit meiner
l. Frau u. den beiden Knaben noch einmal auf dem Schul-
platz zu bleiben, unter den prachtvollen hohen Bäumen
dort, umgeben von den großen Schloßbauten, die
überall die herrlichsten Durchblicke auf die Höhen und in
das Tal freilassen! Da standen wir u. schwatzten. Als
wir uns endlich losrissen war von der Unterrichtsstunde,
die die beiden Knaben zu geben hatten, nur noch ¼5 übrig
geblieben. Die Kinder aber können in der Schule wieder
wohl den gesammten Rhythmus haben: dürfen doch noch
öfter so viele Onkels zu unserem lieben Pfarrer u.
zu unserm lieben Lehrer! — Wir durchschritten das
Grabentor, gingen um die Rheinau tal, steigen hoch
aufwärts u. standen bald im Dietrichs-Tempelchen mit
dem herrlichen Ausblick auf das in voller Sonne da-
liegende Schloß! Der nun, nüchtige Bäumen-
turm, den ich zum Durchfassen hatte, zog da-
sondern unsere Blicke auf sich. Wir ließen uns auf der
Bank nieder u. nahmen in stillen Abschied von
den letzten schönen Augen auf von Schloß Burg, indem
wir Goldammer sehr fröhlich in diesen wenigen Stun-
den um uns musizieren hörten. Dann läuteten die Mittags-
glocken von der Höhe u. mit dem Tal, das Zeichen für uns,
daß wir bald zum Schloß zurückkehren müßten. —
Am Nachmittag, als der Hof Abschied nahmen, da hatten sich
alle am großen Schloßtor versammelt: die Familie des
Schloßwirtes, die Schloßarbeiter, der Förster und Schloß-
Aufs. Feldgrauen" waren da, darunter einer auf Krücken,

dem Tal links ein wenig geschossen war, mit blutjungen Mann. Ich wandte mich bedauernd an ihn mit den Worten: „Sie sind aber sehr zurückgeschossen worden". Mein Landwehrmann lächelte nur aber bückend ab indem er sagte: „Meinen Kopf habe ich aber behalten" — Mit einer eigenen Empfindung, mit einem eigenen Gefühl machte mir der Kopf [illegible] Ich konnte gleich in Solingen an in Ohligs den Zug nehmen, der uns nach in die niederrheinische Tiefebene heimbringen sollte, aber da sie voraus sehr müssen sein. Das war das Anzeichen für einen Militärzug, sie sagten mir uns. In Düsseldorf angekommen hatten wir uns noch für einen kurzen Rast in den Düsseldorfer Hof für Ohligs Burg" u. wünschten uns viel Vergnügen, wir sind jetzt auf der Burg a. d. Wupper" auf. Dann wollten wir rasch mit dem Auto heim, wo uns die frohen Augen der Kinder Paul u. Elsa, der schon gedeckte Abendtisch mit dem Lieblingsgebäck u. den bunten Blumen freudig entgegenlachten. Mutter ging uns an ein Fenster, als wir dann ein Auto kamen, als wir den Hof betraten, um Rast zu gehen —

## Die amtliche Kriegsdepesche.

Großes Hauptquartier, 20. April. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Champagne machte unser Sappenangriff Fortschritte.

In den Argonnen mißglückte ein französischer Angriff nördlich Le Four de Paris.

Zwischen Maas und Mosel waren die Artilleriekämpfe nur an einzelnen Stellen lebhaft. Ein französischer Angriff bei Flirey brach in unserm Feuer zusammen. Am Croix des Carmes drangen unsere Truppen nach Sprengung einiger Blockhäuser in die feindliche Hauptstellung ein und fügten dem Gegner starke Verluste zu.

In einem Vorpostengefecht westlich von Avricourt nahmen wir das Dorf Embermenil nach vorübergehender Räumung im Sturm zurück.

In den Vogesen auf den Sillackerhöhen nordwestlich von Metzeral scheiterte ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für die französischen Alpenjäger. Bei einem Vorstoß auf die Spitze des Hartmannsweiler Kopfes gewannen wir am Nordosthang einige hundert Meter Boden.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Ostlage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Beim Abschied von Schloss Burg a. d. Wupper, d. 20. April, 1915. Rosy u. Willy.

1910er

# Cueser Rosenberg

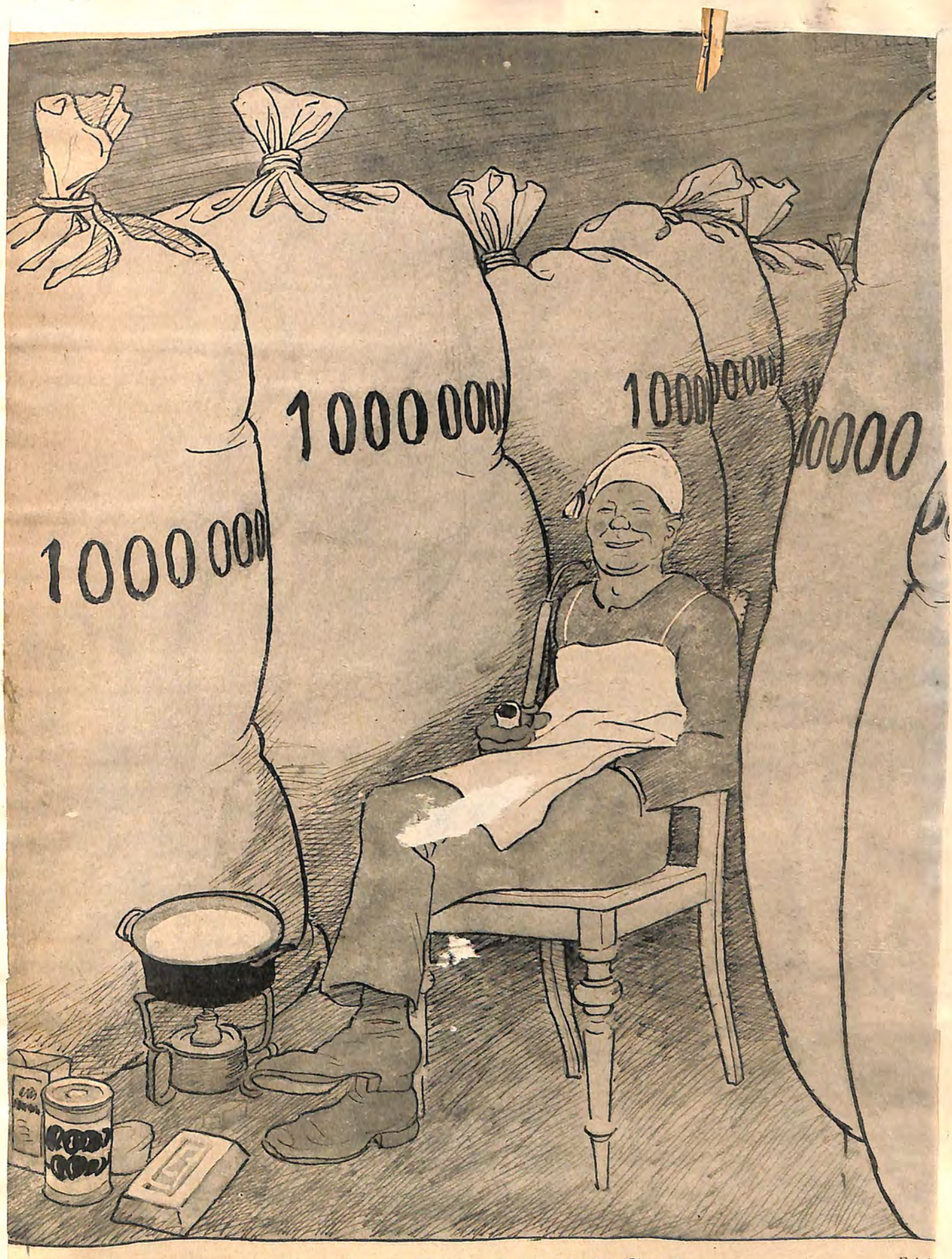
Schloß-Wirtschaft Burg a. d. Wupper
Inhaber: Wilh. Wilden.

Richard Rost

**Das Gauner-Schiff**

Steuermann Grey: „Merkwürdig, obwohl der Dreimaster mit vollem Winde segelt, geht der Kasten doch nicht weiter!"

**Vorsicht!** „Sie Männeken, geben Sie man nicht all Ihr Pulver weg! Vielleicht können Sie bald selbst etwas gebrauchen!!“




**Im Neun-Milliarden-Unterstand**

„Dös is halt aa wieder so a ‚barbarischer' Zug von uns!"

Erich

Julius Diez (München)

## Französische Siegesberichte

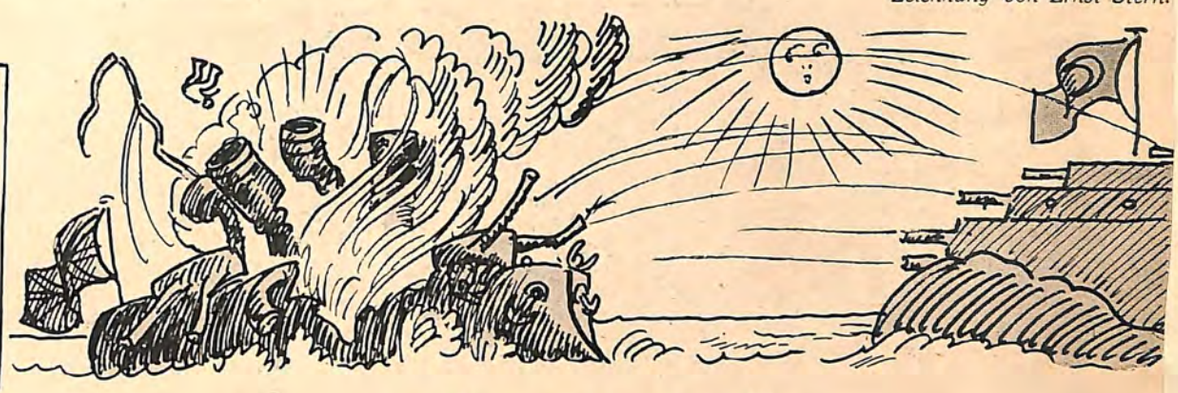
Wenn der Hahn kräht auf dem Mist,
Aendert sich die Lage: sie wird schlechter, als sie ist!

# Witterungsbericht von den Dardanellen.

*Zeichnung von Ernst Stern.*

**Telegramm:**

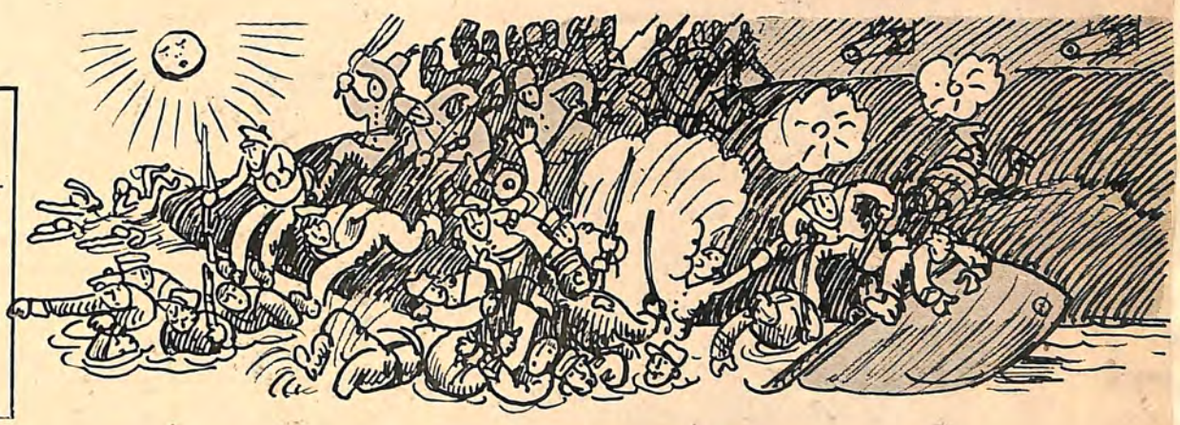
An den Dardanellen schlechtes Wetter.



**Wie es lautet — und — wie es zu lesen ist!**

**Telegramm:**

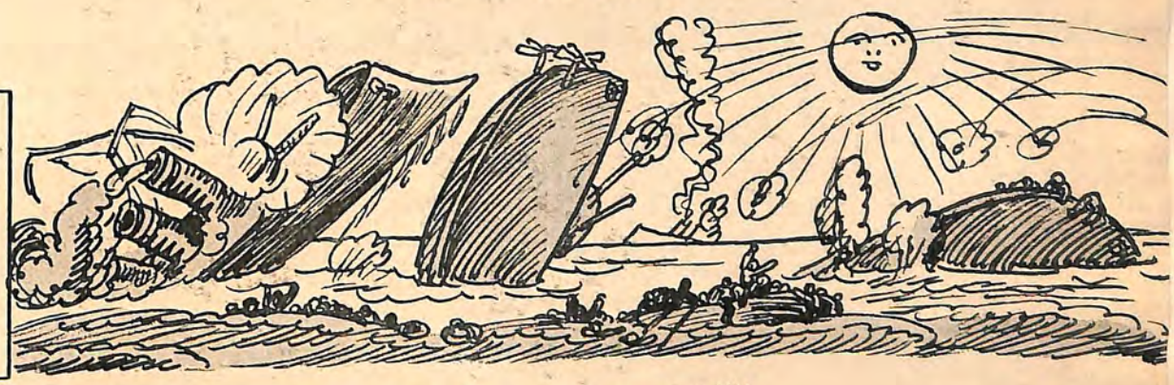
Infolge schlechten Wetters unterblieben die geplanten Landungsversuche.



**Wie es lautet — und — wie es zu verstehen ist!**

**Telegramm:**

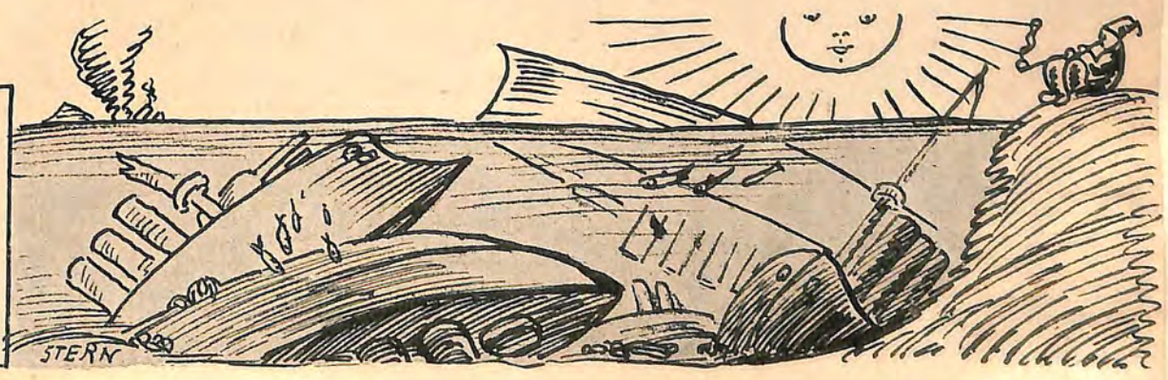
In Anbetracht des anhaltend schlechten Wetters fand heute keinerlei Aktion der verbündeten Flotte statt.



**Wie es lautet — und — was gemeint ist!**

**Telegramm:**

Das miserable Wetter verurteilte die Verbündeten zu vollkommener Untätigkeit.




**Wie es lautet — und — was es eigentlich heißt!**

# Verfrühter Schwatz.

Herr Nachbar, spart die Mühe noch! Lernt warten
Und redet keine Töne vor den Tanten!
Nehmt noch den dicken Finger von den Karten,
Und fahrt nicht wild herum in den Atlanten;
Stoßt über Warschau nicht zu tief nach Polen,
Und nicht durch Belgien nordwärts zum Kanal —
Die Maul-Strategen soll der Teufel holen!
Wie sagen Sie? . . . Ich war das auch einmal?? —

Doch nicht! Den Reitern, die zu Rosse stiegen,
Blies ich der Zuversicht verwegne Lieder;
Laut rief ich's aus: „Wir müssen, werden siegen;
Und helmumkränzt kommt unser Krieger wieder!"
Ich grüßt' der Väter alte Heldenfrische
In starker Enkel kühnem Augenblitz —
Doch schabt' ich an der Diplomaten Tische
Nach ersten Schlachten keinen Bleistift spitz.

Noch ist die Zeit nicht da zum Wunden-heilen;
Noch sitzt der Feldherr sattelfest zu Pferde.
Noch schlug die Stunde nicht, um zu verteilen
Nach neuem Maß die blutgetränkte Erde!
Die Fahnenschwenker und die Häuserschmücker
Tun früh genug noch ihre Jubelpflicht —
Noch liegt im Grabenbau, die Hand am Drücker,
Der Grenadier, den Feind im Angesicht.

Es setzen sich zum schmausenden Genusse
Des noch umstritt'nen Kuchens nur die Narren.
Aus euern Karten macht euch Fidibusse,
Und schickt hinaus ins Feld sie mit Zigarren!
Was sie an Land verlieren, was sie blechen,
Zu früh beschwatzen, hieße fast Verrat —
Noch hat das Schwert sein letztes Wort zu sprechen
Und nicht der Stammtisch und sein Diplomat!

Und drum, Herr Nachbar, spart die Müh'! Lernt warten,
Und schmollt nicht mit Ministern und Gesandten!
Nehmt noch den dicken Finger von den Karten
Und fahrt nicht wild herum in den Atlanten;
Stürzt eure kühnen Träume nicht in Kosten:
Wie ihr an Land und Volk die Heimat mehrt —
Vertraut: Die Kerls im Westen und im Osten
Baun schon am Frieden, wie er Deutschland ehrt!

Rudolf Presber.

## Reiters Abschied.

Ich ritt ins Morgengrauen,
Den fernen Feind zu schauen,
Auf kampfesfrohem Roß.
Im tollsten Kugelregen,
Ob's Lanze galt, ob Degen,
War's Freund mir und Genoß.

Da blitzt's am Waldesrande.
Mit Krach zerschellt im Sande
Ein tückisch Mordgeschoß,
Tief klafft die Todeswunde.
„Das ist die Abschiedsstunde,
Mein armes, braves Roß!"

Hab' ihm als Dank fürs Leben
Den Gnadenschuß gegeben,
Ob auch die Träne floß.
„Sollst elend nicht verderben!
Sollst auch in Ehren sterben,
Mein treues, tapf'res Roß!"

Roderich Ley.

## An der Drina

Nirgend sah ich noch so rote Buchen
Als über Zwornik am Berg:
Sie standen am Rand einer Wiese im Kreise,
In ihren Aesten sang der Herbstwind leise.
Da und dort löst' sich ein Blatt vom Leben,
Sanft und satt sah ich's zur Erde schweben.

Nirgend sah ich noch so heißes Suchen
Als über Zwornik am Berg:
Wie es aus den Augen eines wunden Kriegers flog,
Wie es über Tal und Sturm und Berge zog,
Hastend und irrend zur Heimat traut,
Zur Sonne — zum Leben — zur Mutter —
zur Braut.

Nirgend sah ich noch so stilles Grab
Als über Zwornik am Berg:
Tausend rote Blätter auf dem Hügel liegen,
Tausend feine Spinnefäden drüber fliegen.
Sind wohl Grüße, die die Mutter hat dem
Wind gegeben,
Die nun zart um Kreuz und Hügel weben.

Armin Spitzer

## Englands Logik.

Die Logik, welche England heute hegt,
Ist unverkennbar deutlich ausgeprägt.
Bevor ich aber ihren Namen nenne,
Hier ein paar Proben, dran man sie erkenne:

Nimmt England ferne Inseln, ist's erlaubt,
Nimmt Deutschland ferne Inseln, ist's geraubt.
Baut England Schiffe, ist es eine Leistung,
Baut aber Deutschland Schiffe, ist's Erdreistung.
Sperrt England alle Meere, ist's allright,
Sperrt Deutschland Meere, ist es Schändlichkeit.
Führt England Krieg, so ist das weltbefreiend,
Führt Deutschland Krieg, so ist das himmelschreiend.
Haßt England Deutschland, nennt man es Kultur,
Haßt Deutschland England, das ist Frechheit nur.
Vernichtet England Deutschland, das ist schmerzlos,
Vernichtet Deutschland England, — o wie herzlos.
Schmeißt England Bomben, das ist Luftgefecht,
Wenn Deutschland schmeißt, ist's gegen Völkerrecht.
Schießt England her, das ist im Kriege so,
Schießt aber Deutschland hin — pfui, das ist roh!

Britannia, schäm' dich, einst so stolze Herrin!
Nun hast du, deines schmutz'gen Neides Närrin,
Zahnlosen Mundes, wutgekrümmten Leibes,
Die Logik des springgiftig alten Weibes.

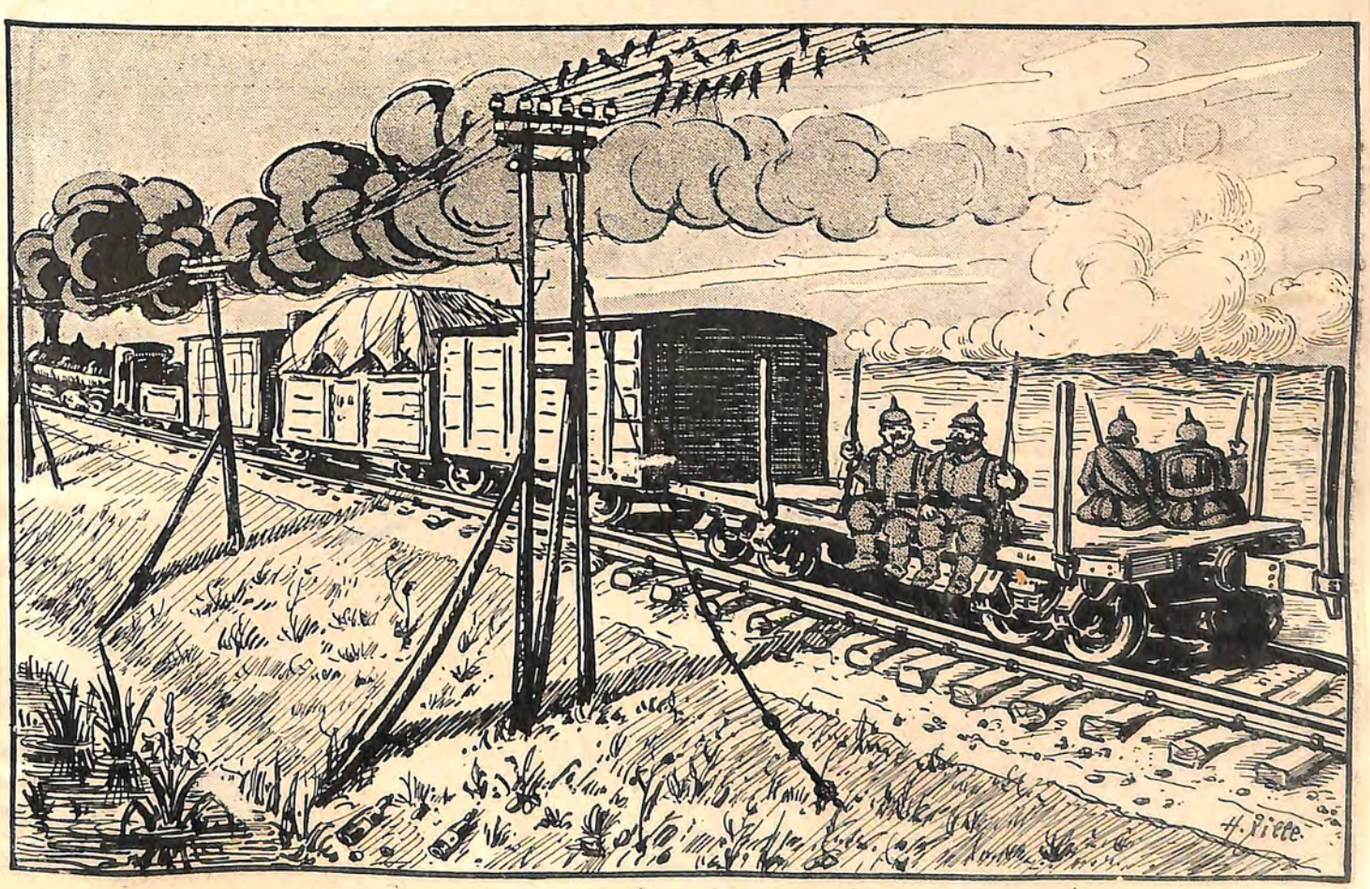
Kory Towska.

**Vogesenkämpfe.**

Joffre: **Sacré nom de Dieu!** Habt ihr richtig die Höhe den Deutschen geräumt!

Caporal: Aber die Höhentafel haben wir behauptet, die soll uns keiner wieder wegnehmen!

## *Vadding in Frankreich.* (XXXI.)




*„Korl, wat smökst du denn kolt? Dat is doch hier een Abteil för Rooker!“*

Zeichnung von Lutz Ehrenberger.

## Siegesstimmung.

„Siehst du, Hanum, seit dem Angriff gegen die Dardanellen kommen wir hier in Konstantinopel aus dem Festtrubel nicht mehr heraus!“

Flug über Calais.

„Übrigens hab' ich wahnsinnig Feuer bekommen, — die Franzosen unten haben mich nämlich irrtümlich für einen Engländer gehalten!"